

Wiesbadener Tagblatt.

20. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 70 Pfg.

No. 489.

Dienstag, den 18. October

1892.

Abdruck verboten.

Das französische Offiziercorps.

Um ein getreues Bild ausländischer Zustände und Institutionen zu entwerfen und diese richtig beurtheilen zu können, ist es unumgänglich notwendig, sich in die Anschauungen, in den Character des betreffenden Volkes hineinzudenken. Nur dann vermag eine Schilderung den wahren Sinn und das Wesen derselben wiederzugeben, wenn sie der Entstehung der Geschehnisse des Volkes Rechnung trägt.

Kein anderer Theil der Bevölkerung ist aber so innig mit der Geschichte seiner Nation vertraut, wie das Heer und vor Allem wie dessen Offiziercorps. In ihm spiegelt sich der wahre Geist, der das Volk befeuert, seine Tugenden und sein Fehlen, ab.

Das französische Offiziercorps ist ein Kind der Revolution. Der unehdliche Siegesrausch der ersten Republik und des ersten Kaiserreiches mußte nothgedrungen sämtliche, auch die glanzvollsten Traditionen des Königthums vernichten. Die nachfolgenden Regierungen Ludwigs XVIII., Karls X. und Ludwig Philippus waren wenig geeignet, eine Aenderung herbeizuführen, während das zweite Kaiserreich, der bonapartistischen Legende gemäß, den Prinzipien Napoleons I. nicht untreu werden durfte. Weil in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein, als für die Kriegsführung noch nicht so zahlreiche wissenschaftliche und technische Factoren in Betracht kamen, gemeine Soldaten sich vermöge ihres Genies zu Heerführern emporgeschwungen und auch siegreiche Schlachten geliefert hatten, blieb es Axiom, daß jedem Truppiere die höchsten militärischen Ehrenstellen offen stehen müßten. Die consequente Durchführung des Prinzips der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit entspricht überdies dem essentialistischen Character des französischen Volkes, dem zuweilen durch hoch-
gehende Phrasen ausgleichende liberale Grundzüge in solchem Grade imponiren, daß es deren praktische Ausföhrbarkeit nicht weiter prüft, und welches den aus der Truppe hervorgegangenen Soldaten gern mit dem Nimbus eines nationalen Helden umgibt.

Die Bildung eines homogenen Offiziercorps aber wird überaus vereitelt. Unbedeutende Altersunterschiede in den einzelnen Truppen, große Stabesunterschiede und besonders diese Gegenstände hinsichtlich des Bildungsgrades und der politischen Kenntnisse bei den Offizieren eines und desselben Regiments machen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und den kameradschaftlichen Verkehr illusorisch. Es fordern sich die einzelnen Kreise ab, welche auf den ersten Blick in keine Beziehung mit einander treten. Die vornehmsten Elemente des Offiziercorps sind der früher nur sehr spärlich, jetzt aber ununterbrochen häufiger vorkommende alte legitime Adel, dann der neue bonapartistische. Unter den bürgerlichen Offizieren gehören bis vor kurzer Zeit nur wenige der besten Gesellschaft an, und diese waren zumeist junge Talente, die nicht aus dem Heere wollten, und die man in die Armee eingepreßt hatte. Die weitaus größte Anzahl der Offiziere entstammte den unteren sozialen Klassen; eiserner Fleiß, einziges Talent, unbedingtes Verhalten in Gefechten gegen die Araber in Algerien ihnen die Offizierspauletten errungen. General Baron Lambert schildert ihre Karriere trefflich in seiner Histoire de la guerre de 1870—1871 und hebt die verderblichen Folgen der aristokratischen Kräfte hervor.

Seit der deutsch-französischen Campagne ist in dem Nachschub der Armee eine merkwürdige Besserung eingetreten. Vor allem bröckelten seit der Präsenzpflicht des Herzogs von Magenta zahlreiche Legitimisten und Söhne vornehmer Adelsfamilien — früher orleanistisch gesinnt — den Fahnen an, und die Jesuitencollegen bezogen bis zu ihrer Auflösung ihre sämmtlichen geeigneten Höflinge zum Eintritt in die Militärschule von St. Cyr, in die Ecole polytechnique oder in die Ecole de la Cavalerie zu Saumur.

Heute trifft man in den oberen Commandostellen etliche alte Bonapartisten, in den mittleren, und überhaupt vorwiegend, feurige, oft nur zu rabulische Republikaner. Die in den ersten Erregung nach den Niederlagen von Sedan und Metz erschienenen verständigsten Schmähschriften gegen die kaiserliche Armee haben ihre Wirkung nicht verfehlt; die jüngeren Offiziere schenken dem Ausspruch: Vous avez été des lions, commandés par des ânes! (Ihnen, befehligt von Eseln) Glauben. Anstatt der gesammten damaligen Militärorganisation Frankreichs das Kriegsmittel zugun-
stigen, wägt man noch heute die Schuld auf die Führer, auf die Monarchie. Diese Selbstbeurtheilung ist ein Kriterium des französischen Volksgelottes, dessen aufdringlicher Geisteserbesetzung für alles Gute und Schöne eine starke Dosis materialistischer Beigemischt ist.

Die Meinung der einzelnen politischen Parteien inner-
halb des französischen Offiziercorps ist eine beständige und zu unterschiedene, sie führte zur Absonderung der verschiedenen Elemente, denen ja auch in den einzelnen Regiments ein passender Vereinigungsort, wie das deutsche

Offiziercasino, fehlt. Solche existirten bis zum Jahre 1870 nur bei der kaiserlichen Garde und im Lager von Chalons. Die neuerdings errichteten Cercles des officiers in den verschiedenen Garnisonen sind ein schwacher Ersatz und haben durchwegs nicht den Jubrag, den man offiziell angeht. Das Café ist noch immer der Hauptunterhaltungsort; „la pipe et l'absynthe“ haben den Sturz des Kaiserreiches überlebt, obgleich man fraglos den militärwissenschaftlichen Studien und der Truppenausbildung große Zeit und Aufmerksamkeit zuwendet.

Zur Einführung sehr zu empfehlen wären Ehrenrath und Ehrengerichte, die viel zur Schlichtung von Ehren- und anderen Händeln im Offiziercorps beitragen und vor Allen dem Duellwesen in der jetzigen freiesten Gestalt ein Ende bereiten würden. Offiziere und Mannschaften greifen bei der geringsten Veranlassung zur Waffe und setzen ihre Händel in dem Erzerbeute aus. Durch den zumeist höchst ungeschicklichen Ausgang löst der Zweikampf das Mitleid ein und wird einfach eine Spielerei.

Ehrenräthe könnten auch eine erspriessliche Wirksamkeit entwickeln durch das Verbot, gewöhnliche Anwesen zu besuchen, in denen man oft Offiziere in der fragwürdigsten Gesellschaft erblickt. Der Offizierstand wird dadurch in der allgemeinen Achtung herabgesetzt, und die Folge davon war, daß erst seit wenigen Jahren Offiziere in Uniform die Salons der vornehmen Welt besuchen. Derselbe Fall nicht, wie in Deutschland, als Schlüssel zum Eintritt, sondern vor eher verpönt in der „bono compaignie“, und Offiziere zeigen sich dort nur in Civil. Wenn eine solche Klust die verschiedenen gesellschaftlichen Elemente der Offiziercorps trennt, kann von einem intimen Verkehr des Offiziercorps wenigstens weniger die Rede sein; denn viele Offiziere sind in der Wahl der Gattinnen höchst unvorsichtig.

Die Sportübungen sind unter den französischen Offizieren, selbst bei der Cavallerie, äußerst selten, und ich kann mich nicht entsinnen, in früheren Jahren, als ich den Winter häufig in Pau und Biarritz oder Arcahon verbrachte, jemals Offiziere der Garnison hinter den Jüden bei den allwöchentlichen Frischjagden gesehen zu haben, dagegen habe ich das Schauspiel erlebt, daß im Jahre 1880 bei Gelegenheit eines landwirthschaftlichen Festes zu Lyon die durchweg brillant bedienten Dragooners- und Chasseurs-Offiziere ein Jon de roses aufzuführen, bei dem drei Herren vom Gaule purgellen.

So wenig in Deutschland die gesellschaftlichen Formen der französischen Offiziere im Allgemeinen annehmen werden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die größte Anzahl derselben hiedere offene Charaktere sind, die ein warmes Herz für das Wohl ihrer Soldaten haben und in der Stunde der Gefahr freudig Gut und Blut hingeben für das Vaterland. Wenn irgend etwas ihren freien Willen trübt, so sind es die 1870/71 erlittenen Niederlagen, welche auszuweichen ihre größte Sehnsucht ist. Wenn alle Offiziere ein Gefühl haben, so ist es dasjenige der Nothwendigkeit. Für jeden Kenner Frankreichs ist es eine Thatsache, daß sie sich darbietende günstige Gelegenheiten bemerkt werden, um gegen Deutschland ins Feld zu ziehen. Das französische Volk und seine Vertreter billigen und pflichten dem Bundesheer bei und stimmen einmüthig allen vom Kriegsminister veranschlagten Ausgaben zu, denn die Franzosen sind für die schmachvollen Dystrophien, die sie unter dem Kaiserreiche gegen das Militärbudget machten, hart bestraft worden.

D. Kalt-Meuleaux.

Jur Capitalanlage in russischen Werthen.

Das Wiederanstehen von Gerüchten über eine mit Pariser Firmen zu verhandelnde neue russische Anleihe rief die russischen Werthe wieder in den Vordergrund des Börsen-Interesses. Wären nicht jene Gerüchte recht behäuflich, oder nicht — über kurz oder lang wird eine neue russische Anleihe, und zwar von bedeutendem Umfange, erfolgen. Ja, es ist nicht einmal die Möglichkeit ausgeschlossen, daß man wiederum auf deutsches Capital rechnet; man hat die Zeichnung auf die Anleihe in Berlin, oder sonst irgendwo fasthunden. Es dürfte daher, so schreibt die „Röln. Volkst.“ in einem behergsamerwerbenden Artikel an der Seite ihres Handelsblatts, nicht unangebracht erscheinen, die Beschaffenheit der russischen Werthe als Anlage-Objecte nach einer Seite hin zu beleuchten, welche bisher, unteres Wissen, noch nicht in den Bereich der sichtbar so erschöpfenden Betrachtungen, denen man bei Gelegenheit des einmüthigen offiziellen Sturmlaufes gegen russische Werthe in allen Zeitungen begegnete, gezogen wurde.

Während der größte Theil aller gegenwärtig im Umlauf befindlichen Schuldtitel der europäischen und anjureruropäischen Staaten wurde zu einer Zeit ausgegeben, wo die abholenden Wälder sich bereits einer Verwüstung erkranken, so daß die den Staatsgläubigern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, weil mit Aufstehen der erwählten Vertreter des Volkes übereinstimmend, als eine nationale Ehrenschuld betrachtet und demgemäß auch unter Anwirkung des ganzen Volkes erfüllt werden mußten. Unter den Staaten, deren Papiere zur Zeit auf den Cursezetteln der deutschen Börsen sich finden, gibt es nur drei, welche unter absoluter Monarchie ihres Staatsvertrages, als ohne Willkür des Volkes, regiert werden, nämlich die Türkei, China und Rußland. Wappien als Vollstehender der Türkei mit seinen unter europäischen Aufsicht stehenden Finanzen können wir füglich außer Betracht lassen. Von „Chinesen“ ist bis jetzt nur ein sehr unbedeutender Betrag nach Deutschland ge-
worden, und es wird wohl auch nicht so bald wieder zu einer ähnlichen deutschen Anleihe kommen, da die Hoffnungen, welche man in Deutschland auf die Anknüpfung finanzieller Beziehungen mit dem Reich der Mitte in Bezug auf wohlthätige Nahrung derelben auf unsere Industrie, namentlich auf unsere Montan-Industrie, gesetzt hatte, sich so gar nicht verwirklicht haben. Es bleiben also nur die Türkei und Rußland übrig. Das gedächte Uebel der ersteren ist weltbekannt, so daß hier nicht weiter darauf hingewiesen zu werden braucht, wie beherrschend es für einen Staat wie Rußland ist, in Bezug auf die Beschaffung der ausgegebenen Anleihen mit dem osmanischen Reich auf eine Stufe gestellt zu werden. Und doch muß es gesehen werden, wenn man in Betracht zieht, daß die Schuld der beiden Reiche nur von deren jetzigen Regenten, aber ohne Zustimmung des Volkes, gemacht worden sind. Liegt da nicht die Beforgnis nahe, bei einer Ummwälzung, mag sie nun von oben oder von unten ihren Ausgang nehmen, die Grundfrage gestellt zu werden, auf der das ganze System der Staatsschuld aufgebaut ist?

Man kann einwenden, in Rußland sei eine Revolution nicht zu erwarten. Angenommen, daß für die nächste Zukunft, so weit über das, was sie bringt, überhaupt Voraussagen möglich sind, ein solches Ereigniß kaum zu erwarten ist, muß doch der vorläufige Capitalist, den bei seiner Capitalanlage keinerlei speculative Absicht leitet, der vielmehr seinen Kindern noch die erworbenen Werthe übermachen möchte, jede erwartbare Möglichkeit ins Auge fassen und ihre Folgen erwägen.

Welchen Werth aber stellt ein auch noch so großes Capital in russischen Staatspapieren in dem Augenblick dar, wo ein auf dem gekürzten Thron der Romanoffs ein aristokratischer Dictator oder ein militärischer Despoten herrscht, daß das russische Volk furchtbar nicht gewillt ist, die von Jaren einseitig, weil ohne Zustimmung des Volkes und ohne über die Verwendung der aufgenommenen Summen Redenshaft abzugeben, eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen?

Als nach dem schauerlichen Ende des Jaren Alexander II. alle europäischen Völker in heftigster Aufregung den Nachrichten aus St. Petersburg entgegenharrten, da kam die in Obigen berührte Thatsache, daß die russische Staatsschuld lediglich auf dem Worte und der Vertragstreue des jeweiligen Jaren beruhe, zur vollen Geltung. Denn nicht nur die allgemeine Bevölkerung, sondern auch die Regierung selbst, daß Alexander III. ohne von irgend einer Seite Widerspruch zu finden, den Thron bestiegen habe, und daß die Truppen den Eid der Treue gelistet hätten.

Zwei dieser Jellen soll nun aber keineswegs sein, die Eigenthümer russischer Werthe plötzlich aus ihrem Besitz zu verjagen und sie zu veranlassen, über Hals und Kopf dieselben sich zu entleeren; wohl aber mögen dieselben vorstehende Auseinandersetzungen ihrer Erwägung unterziehen und vor Allen prüfen, ob der Presentist ihres in russischen Werthen angelegten Capitals in richtigem Verhältniß zu ihrem Gesamtvermögen steht, und ob es sich für sie empfiehlt, ihren Besitz an russischen Papieren noch zu vermehren. Letztere Frage dürfte unbedingt zu verneinen sein.

Politische Tages-Bundschau.

Die Einberufung des preussischen Landtags auf den 9. November wird jetzt amtlich bekannt gemacht. Es ist voraussichtlich die letzte Tagung der ersten fünfjährigen Gesetzgebungsperiode. Ungeachtet früh tritt der Landtag zusammen, und ungeachtet groß und bedeutsam ist der Arbeitsstoff, der seiner wartet. Im Mittelpunkt steht die Durchführung und, man kann wohl sagen, Vollenbung der Steuerreform. Was jetzt dem Landtag vorgeschlagen und hoffentlich zu Stande gebracht werden wird, das wird das Steuerwesen Preussens auf Jahrzehnte hinaus auf feste und dauernde Grundlagen stellen, und die Folgezeit wird höchstens noch Verbesserungen in Einzelnen vorzunehmen haben. Im Allgemeinen wird man aus den bisherigen Erörterungen über die Steuerreform den Eindruck gewonnen haben, daß die Vorlagen eine überwiegend günstige Stimmung vorfinden werden und daß alle Aussicht vorhanden ist, ein befriedigendes positives Ergebnis, gestützt durch die Zustimmung einer bedeutenden Mehrheit der Häuser des Landtags, zu Stande kommen zu sehen. Die Legislaturperiode würde dann hiermit und mit der Landgemeindeförderung so bedeutsame Ergebnisse hinterlassen, wie seit langer Zeit keine in Preußen. Im Uebrigen wird sich der Landtag im Hinblick auf die große, durch die Steuerreform und die damit zusammenhängende Neuordnung des Wahlrechts verurtheilte Arbeit wohl nur mit Geschäften zweiten und dritten Ranges zu befassen haben, abgesehen vom Staatsbankrott. Es wird eine arbeitsreiche und voraussichtlich langwierige Session werden, die auch manche Hindernisse durch das ausgedehnte gleichzeitige Tagen mit dem Reichstag und die hier bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe und Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. — Auch die Einberufung des Reichstags — auf den 22. November — soll in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. Der Reichstag wird alsbald die Militärvorlage vorfinden. Wesentliche Änderungen an dem gegenwärtigen Entwurf sind im Bundesrath nicht mehr zu erwarten. Die Vorlage ist am letzten Sonnabend nach dem Vortrag des Reichsanzlegers vom Kaiser unterzeichnet worden.

Ans Deutsch-Ostafrika bringen die Blätter verschiedene sehr auffallende Meldungen. Nach einer Depesche des Temps aus Jangibar haben die Wäpaga in Usagara die Deutschen angegriffen. In Kilija sei der Stationschef mit zwei Deutschen, vielen Arabern und schwarzen Trägern getödtet, 2000 Rassen geraubt und der Rest verbrannt worden. Die Mission der Bäter vom heiligen Geist in Usagara sei nicht angegriffen worden. Andere Berichte von

Seite 48. Wiesbadener Tagblatt (Abend-Ausgabe). Preis: Langgasse 27. Seite 48. Wiesbadener Tagblatt (Abend-Ausgabe). Preis: Langgasse 27. Seite 48. Wiesbadener Tagblatt (Abend-Ausgabe). Preis: Langgasse 27. Seite 48.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 18. October, Nachmittags 4 Uhr:
505. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters unter Leitung des Concertmeisters
Herrn Franz Nowak.

1. Ouverture zu „Die Regimentstochter“ Donizetti.
2. Introduction und Arietta aus „Romeo und Julio“ Gounod.
3. Caprice-Quadrille Jos. Strauss.
4. a) Waldvögelns Nachtgesang, Trümmerei | Ellenberg.
b) Waldvögelns Morgenlied, lyrisches Tonbild |
5. Ouverture zu „Mozart“ Suppé.
6. Kleine Serenade Alfr. Grünfeld.
7. Fidelitas, Potpourri Schreiner.
8. Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ Wagner.

Abends 8 Uhr:
506. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüttner.
Programm:
1. „Bona fortuna“, Marsch nach italienischen Melodien J. F. Wagner.
2. Ouverture zu „Indigo“ Joh. Strauss.
3. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“ Massenet.
4. a) Idyll ecossais, b) Danse de la Gipsy aus „Henry VIII.“ Saint-Saëns.
5. Rosen aus dem Süden, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
7. Chanson d'amour Taubert.
8. Fantasio aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren: 9. Oct.: dem Zündergeschiffen Wilhelm Ernst e. Z., Luise Elisabeth. 10. Oct.: dem Rangier Heinrich Enders e. Z., Marie Ida, Nina Regilda; dem Decorationsmalergeschiffen Johann Loth e. S., Hans Julius; dem Lackier Philipp Hies e. Z., Auguste Elisabeth; dem Metzger Christian Bäder e. S., Christian Heinrich Gunkel; dem Stadionsanwalts-Gehilfen Louis Hartgen e. S., Otto Carl Louis Wilhelm. 11. Oct.: dem Restaurateur Wilhelm Müller e. S., Wilhelm; dem Herrscheneberg-Gehilfen Konstantin Broco e. S., Carl Wilhelm Heinrich; dem Schreiner-Gehilfen Robert Schumann e. Z., Anna Maria. 12. Oct.: dem Tagelöhner Jacob Heinrich Stöckly e. Z., Rosa Elisabeth. 13. Oct.: dem Gasarbeiter Gustav Doppe e. S., Friedrich Ludwig. 15. Oct.: dem Kürschner Wilhelm Schrey e. S., 16. Oct.: dem Metalldreher-Gehilfen Wilhelm Letzermann e. S., Adolf Emil.

Angeboten: Tagelöhner Anton Beder hier und Erntehine Schröder hier. Verordnungsdiener Johann Wollier hier und Margarethe Knollf zu Kreuznach, Tagelöhner Peter Delle Würle zu Wesseln, Kreis-Forstbediensteten in Holstein, und Justine Amalie Höner zu Wesseln, Kürschner Heinrich Carl Kling hier und Anna Margarethe Caroline Lind hier. Kaufmann Friedrich Franz Louis August Haegener hier und Caroline Henriette Sabine Grünthaler hier. Deligehilfe Christoph Bild in Wierlein, vorher zu Oppenheim in Rheinhesfen, und Catharine Weid hier. Kunst- und Gaudesgärtner Adolf Wilhelm Reinhold Fischer hier, vorher zu Dieblich-Weisbach, und Aloisia Regina Wolf hier. Fern: Eisenbahndiener Michael Jstinger hier und Johann Bandegg, vorher zu Berlin.

Verheiratet: 15. Oct.: Königl. Premierlieutenant im 1. Infanterie-Regiment „König“ Franz Peter Graf von Joch zu München und Adolphine Hanna Sophie Mathilde Helene, bisher hier; Buchhalter Carl Müller hier und Anna Marie Luise Berg, bisher hier; Schuhmachergeselle Franz Baumgärtner hier und Anna Barbara Wärtel, bisher hier; Fuhrknecht Carl Geener hier und Christiane Friederike Rudmold, bisher hier; Bierdehnhilfsführer Franz Weh hier und Catharine Barbara Fischer, bisher hier; Restaurateur Johann Christian Adolph Bied hier und Marie Fanny Berberich, bisher hier.

Erstboren: 15. Oct.: Oberamtmann Carl Albert Jodisch, 62 J. 1 M. 8 Z.; Anna Marie, geb. Strümpf, Wittve des 2. hiesigen Müllers Heinrich Beringer, 65 J. 9 M. 3 Z. 18. Oct.: Johanna Maria, Z. des Wärderslebranten Johann Philipp Schön, 9 M. 15 Z.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Ausverkauf von Musikwerken. Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich die noch am Lager habenden Instrumente und Notenbücher zu jedem annehmbaren Preis unter Garantie. Otto Baumbach, Uhrmacher, 10. Zannstraße 10.

Jährlich 1628 Mt. Lebenslängliche Rente vom 54. Lebensalter an, für 20,000 Mt. Einzahlung (also über 8%) bei einem vorzüglich fundierten, alten deutschen Versicherungs-Institute bestehend. Nähere Auskunft, sowie Prospect durch Ernst Schulz, Wiesbaden, Philippsbergstraße 41, 1.

Costume „Promenade“ in diversen Tuchfarben mit Taille aus Velour rayé. Preis 40 Mk. Letzterschienenene Costumes, Mäntel, Jaquettes, Morgenröcke, Blousen, Abendmäntel, Sorties de bal sind in grossartiger Auswahl überraschend preiswürdig eingetroffen. J. Bacharach, Webergasse 2 — Hotel Zais. 20491

Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Bahnhofstrasse 1. Grösstes Lager von Cigarren, Cigaretten und Rauchtobaken. 250 verschiedene Sorten. Verkauf auch an Nichtmitgliedern. Specielle Preisliste und Proben werden gern abgegeben. Beamten-Vereine, Militär-Casinos und Private, welche grössere Bestellungen machen, erhalten bis zu 10% Nachlass. 20129

Der Director: Boyens. Beinlängen, Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, an den Stellen verstärkt, die auf der Zeichnung dunkel schattirt sind, bei L. Schwenck, Mühlgasse 9. 19887

Vorzügliche Marken! Beste Fabrikate! Liefert zu anerkannt billigen Preisen Carl Claes, 2. Bahnhofstrasse 2.

Ball- u. Tanzschuhe kauft man am besten und billigsten von den elegantesten bis zu den einfachsten nur Wiener Schuhlager, Birchgasse 45 (neben Hotel Konnenhof).

Weiner's Hausmacher Eier-Nudeln, eig. Fabrikation, tägl. frisch u. weich wie Backwaren zu haben Mauergasse 12, Part. (Eingang durchs Thor), sowie besten Verkaufsstellen nur in Paderen mit meinem Namen und Schutzmarke. — NB. Um das verehrl. Publikum zu täuschen haben auswärtige Fabriten durch falsche u. Anpreisung Handmade Nudeln nachgeahmt u. hier am Plage als hausmacheude empf. 20004

W. Thomas, Webergasse 6, Eingang Kleine Burgstrasse. Special-Abtheilung für Tapissiererie. Grosse Auswahl in 20004 Handarbeiten jeder Art. Fertige und angefangene gestickte und gehäkelte Gegenstände. Alle Materialien zu Handarbeiten in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Ladentheke zu kaufen gef. Off. unt. L. 24, 209 sofort a. d. Tagbl.-Verlag. Gutlaufen ein Hops mit einem Hammelschwanz. Abgeben gegen Bel. Emmerstrasse 8, 9.

164 Cmtr. breites schweres Betttuch-Leinen (kräftiges Hausmacher Leinen) so lange Vorrath à 1.60 Mk. per Meter. Josef Raudnitzky, Langgasse 30.

Specialität in sämtlichen Schneider-Artikeln von S. Stern, Mauergasse 10. 250,000 Mark, 100,000 Mark, 50,000 Mark sind die Haupt-Gewinne in der am 26. und 27. October stattfindenden Mühlhauser Geld-Lotterie. Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstrasse 71. 146

Resortverantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köhlerdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursblatt des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 18. October 1892.